

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 27 (1954)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** Fahrt in die Alpen

**Autor:** Lunn, Arnold

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-777126>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*In jenen fernen Tagen gab es für uns kein England und keine Schule mehr, sobald wir einmal im Zuge nach Dover saßen. Es war auch gar nicht leicht zu glauben, daß Bahnangestellte und Gepäckträger nicht teilhätten an unserer Pilgerfahrt in die Berge. Das ganze Geschäft des Reisens war ganz offensichtlich eine Gemeinschaftssache. Der Lokomotivführer, das fühlte man innerlich, hatte sich lebenswürdigerweise bereit erklärt, behilflich zu sein. Er hatte nur so nebenbei die Kunst erlernt, eine Lokomotive zu führen – aber eigentlich war er auch auf dem Wege in die Berge...*

*Man lernte auch die Geräusche der Stationen unterscheiden und erkannte zum Beispiel mit Entzücken die besondere Note der schweizerischen Stationsglocken. Das war ein beruhigendes, wenn auch sehr klares «Ding-dong, Ding-dong», das zu sagen schien: «Fahrt in Frieden, Freunde, alles in Ordnung». Und wir warteten gespannt auf das Zeichen des austretenden Dampfes, auf das entschlossene «Puff», wenn der Zug sich wieder in Bewegung setzte.*

*Das Vorspiel zu den größeren Alpen kam mit dem Eintritt in den Jura. Nach einem ganzen Jahre in der Ebene konnte man es sich leisten, noch ein bißchen länger auf den Schnee zu warten; man hatte schon Freude genug an dem Emporwachsen der von Klüften und Schluchten zerrissenen Jurahöhen, die tausend tosende Bäche durchflossen und deren Mantel die uralten Tannen waren. Dann aber ließ sich dieser Aufschub des Ersehnten durch die Vorberge immer schwerer ertragen. Und als der Zug aus den letzten Falten des Jura hinausglitt, erregten wir den Zorn der Mitreisenden, weil wir ständig von einem Fenster zum andern über ihre Beine kletterten, um ja nicht den ersten Blick auf die wirklichen Alpen zu versäumen. Beim Niederschreiben dieser Zeilen erlebe ich wieder einen dieser Augenblicke mit der ganzen Klarheit eines oft geträumten Traumes. Es war im Spätmai. Der Zug fuhr um einen Bergvorsprung, und die Wasserfläche des Bielersees (oder war es der Neuenburgersee?) wurde sichtbar. Jenseits des schlafenden Wassers, jenseits der rebenumgürteten Hügel, jenseits der weiten Ebene war der Horizont in Dunst gehüllt. Über diesen leichten Nebeln schien eine gewaltige Bank weißer Wolkenkissen zu liegen – und plötzlich waren diese Wolken die Schneefelder des Oberlandes! Auf diesen Augenblick hatte ich gewartet; als er aber kam, da überfiel er mich mit der ganzen Stärke einer märchenhaften Entdeckung. Diese weit auseinandergezogenen Heerscharen am Himmel waren so ganz, ganz anders als die freundlichen alten Gipfel, als die Wetterhörner und Schreckhörner, die das Tal bewachten, in dem wir wohnten. Sie waren fremde Märchengestalten, die nicht aus hartem Stein geformt, sondern aus Traumgespinnst gewoben waren. Wir konnten nicht aufhören, hinüberzustarren, und wir fürchteten, sie könnten sich plötzlich auflösen und verschwinden – wie es der Schnee zu tun pflegte, der unserer englischen Träume Trost war. Wir hatten das bedrückende Gefühl, daß diese weißbesegelte Armada, die auf windlosem Meere sich ausruhte, plötzlich die Anker lichten würde, um in den blauen Hafens eines fernen Himmels zu verschwinden.*

Aus Arnold Lunn: Die Berge meiner Jugend. Verlag Amstutz & Herdeg, Zürich



Die alte Wengernalp-Bahnlinie über Lauterbrunnen  
L'ancienne ligne du chemin de fer de la Wengernalp  
au-dessus de Lauterbrunnen